

Leipziger Buchmesse

15.3.2015, 14:30-15:00

Literaturforum Halle 4 E 101

Susanne Kraft (SK) - Regina Rinaku (RR)

SK: Intro Autorin

Regina Rinaku ist seit fünfzehn Jahren Business Analyst und Projektleiter in verschiedenen Stabsabteilungen der Zürcher Finanzwelt. Wegen ihrer ursprünglich fachfremden Ausbildung Verfahrenstechnik und Altorientalistik hatte sie die nötige Distanz, nicht nur Trends und Regelwerke, sondern auch menschliche Verhaltensmuster im Gewebe der Grossbetriebe zu erkennen.

Beat San ist ihr viertpublizierter Roman.

SK: Worum geht's im *Beat San*?

Covertext: Ein überraschend freigestellter Zürcher Bankdirektor sucht in China seine innere Ruhe und einen neuen Lebenssinn. Ein Berufsleben lang hatte er davon geträumt, nach seiner Pensionierung den Spuren des Konfuzius, Laotse und Gautama nachzugehen. Nun entscheidet er sich für diese Reise unter völlig anderen Bedingungen. Er wandert zu heiligen Bergen und buddhistischen Grotten, trifft andere aus der Europäischen Wirtschaftswelt Ausgeschlossene und tauscht sich mit ihnen über Hintergründe und Wandel im Finanzwesen aus. Wandernd erzählt er sich und seinen Lesern

Geschichten aus dem Alten China, die manchmal trösten, ablenken, Parallelen und Unterschiede aufzeigen. Wandernd schildert er auch die landschaftliche Vielfaltigkeit und Schönheiten Chinas.

SK: Wer ist Beat?

RR: Beat ist in meinem Werk keine neue Person. Als anstelle-von-beförderter Bankdirektor spielte er im Krimi *Das Projekt* eine Nebenrolle. 'Die paar Jahre als Abteilungsleiter absitzen, und nach der Pensionierung, hach, endlich mein Hobby Sinologie zur Alltagsrealität machen. Ausgiebig China bereisen', nahm er sich damals vor. Euphorisch, optimistisch, mit dem Urvertrauen eines Menschen, dem es alles in allem gut geht.

Dann kam alles anders. Aus der Erhebung in den Himmel der Bankdirektoren wurde wenige Jahre später eine überraschende Freistellung. So reiste er nicht, wie geplant, voller Hoffnung als lernbegieriger Scholar und ordentlich pensionierter Zeitmillionär in 'sein' China, sondern floh überstürzt als Entwurzelter, zutiefst Verwundeter und Verwirrter. Er versucht – und davon handelt der Roman *Beat San* – in rastlosen Wanderungen von einer heiligen, buddhistischen Stätte zur nächsten erst einmal sein inneres Gleichgewicht wiederzufinden.

Als abgeklärter Chinakenner taucht er im *Wilden China* wieder auf. Als einer der Teilnehmer der Reisegruppe vermittelt er Hintergrundwissen zu Land und Leuten.

Beat ist 55jährig, alleinstehend, grossgewachsen, sehnig, hager, drahtig, athletisch. Ein entlassener Abteilungsleiter, in seinen Worten ein meisterhafter Seiltänzer zwischen IT-Abteilung und Management, welcher den Spagat zwischen Aristotelismus und Platonismus beherrschte.

SK: Wie kommt er dazu alles loszulassen?

RR: Er hat keine Wahl. Fristlose Kündigung. Nach der Top Dog Katastrophe der Neunzigerjahre, wo das obere Kader auf die Strasse gestellt und durch ausländische Spitzenkräfte ersetzt wurde, findet in der Zürcher Finanzwelt der 2010er Jahre ein systematischer Abbau des mittleren Kaders statt.

Die so freigemachten Stellen werden in 20-40% Stellen, oder in 3-6-Monats-Mandate aufgesplittet - mit dem Argument, möglichst viele Stellen zu schaffen, für alle, die in der paradiesischen Schweiz leben und arbeiten möchten.

Ich habe mehrfach Entlassungen wie die seine miterlebt: da kommt ein Abteilungsleiter morgens zur Arbeit, motiviert wie immer, führt Gespräche, Sitzungen, gibt Anweisungen und Feedback, und sagt irgendwann: ‚ich muss noch rasch zu HR (*human resources*), da hat sich eine Unklarheit ergeben‘, verschwindet und – eine halbe Stunde später sieht man, wie er mit einem Plastiksack in der Hand, in dem sich seine persönliche Habe aus dem Büro befindet, von einem HR-Vertreter über den Parkplatz zu seinem Auto begleitet wird. ‚Was hat er getan?‘, fragen sich alle.

SK: Wieso machen diese Firmen das?

RR: keine Ahnung. Die Personen, welche Beat unterwegs trifft, vertreten ihre zum Teil sehr pointierten Thesen. Doch diese gehen nie ganz auf. Sie spekulieren, tappen aber im Dunkel.

SK: Verjüngung des Personalbestands?

RR: nein. Die Rekrutierten haben dieselben Jahrgänge wie die Entlassenen.

SK: Fachkräftemangel?

RR: nein. Es werden ja Menschen abgebaut, damit neue rekrutiert werden können.

SK: Lohndumping?

RR: nein. Sie haben dieselben Stundensätze. Man hat das Gefühl, es ist ein ‚Rekrutieren um des Rekrutierens willens‘.

SK: Oder ein echtes Marktbedürfnis? Ein Import von Spezialwissen?

RR: die neuen haben Superzertifikate. Das sind Abschlüsse von Zwei- bis Viertageskursen, welche bei uns tausende von Franken kosten und ihren Herkunftsländern so gut wie nichts. Inhaltlich bringen sie nichts, als was bei uns jeder mit fünf bis zehn Jahren Arbeitserfahrung auch weiss. Vor allem: welche Supergenies können 10 Jahre Arbeitserfahrung in 3 Tagen lernen?

SK: wie steht's mit staatlichen finanziellen Bedürfnissen?

RR: ein Füllen von Sozialkassen? Jein. Durch dieses System zahlen tatsächlich viel mehr Erwerbstätige in die staatliche Rentenkasse AHV ein, auch in die obligatorischen Krankenkassen. Allerdings wesentlich kleinere Beträge. Da das geschaffene Gesellschaftsgebilde von Teilzeitstellen und Kurzmandaten aber so instabil ist, ist dieses Plus eine sehr volatile, fragile Lösung, höchstens ein Übergangsstadium.

Bruno ist die Person, welche sich im Beat San über das Thema Rentenrettung mokiert.

Lesung: Brunos Grummelei

pp 156-162

Beat trifft Bruno am Song Shan, im Kloster Shaolin. Ein tempelhofkehrendes, grummelndes ältliches Mönchlein mit schlohweissem Haar.

Bruno ist noch immer voller Wut, sinnt auf Rache, träumt vom ultimativen *Dies Irae* zuhause

Beat versucht zu verstehen, zu verarbeiten, wieder fit werden für einen Wiedereinstieg

SK: Wieso überhaupt China?

RR: Mein Anstoss war Omas *Terka*-Manuskript, das Buch, das ich letztes Jahr publiziert habe. Es ist Omas Jugendgeschichte in Ungarn. Sie vergleicht ‚ihr‘ Ungarn der 1910er Jahre immer wieder mit China der 1910er Jahre. Sie hat mich neugierig gemacht: wie sieht China 100 Jahre später aus?

Dazu kommt Beats Traum in *Das Projekt* (wo ich ihn als Person ja erfunden habe). Ich fragte mich irgendwann: ‚was ist eigentlich mit Beat geschehen, in unserer Krisenzeit?‘

Drittens natürlich meine eigene Chinareisen. Ich habe China mehrfach bereist. Erst aus reiner Neugier. Beim zweitenmal, weil ich zu einem Assessment für ein Grossprojekt nach Shanghai geladen war und ein paar Tage für Ausflüge nutzen konnte. Dann begann ich mit dem *Beat San* Text und ich reiste, um Umgebungen zu sehen, welche darin eine Rolle spielen.

China hat ausserordentlich malerische Landschaften und eine jahrhundertealte, bei uns beinahe unbekannte Literatur, welche sich zu kennen lohnt. Aber meine zunehmende Faszination geht weiter. China ist heute ein Land in voller Aufbruchstimmung. Der Kontakt mit seinem euphorischen Wirtschaftsaufschwung tut echt gut.

Der Roman *Beat San* spielt im Wesentlichen entlang der Weinansenne und um das Sechuanbecken herum.

SK: was ist mit dem europäischen Chinabild?

das falsche Lächeln?

RR: hab ich so nie erlebt. Im Gegenteil. Was ich angetroffen habe, ist viel spontanes Interesse. Manchmal mehr Neugier als uns lieb ist.

SK: der brutale Umgang mit Tieren?

RR: der ist im *Wilden China* Thema einer Teilnehmerin der Reisegruppe. Darf nicht ausgeblendet werden, ist Teil Chinas.

SK: der Nationalstolz?

RR: ja, viele heutige Chinesen sind sehr nationalstolz. Weiße sind als Reisende im Landesinneren immer noch eine Randerscheinung, welche man neugierig beäugt. Nicht selten hört man: Mama, schau, ein *Weiguorén*!

Manchmal, wenn ich in einem Restaurant einen Tee oder eine Nudelsuppe schlürfe, setzt sich jemand an meinen Tisch, streckt mir sein Tablet entgegen, auf dem in einer Übersetz-App eine Frage in Englisch steht. Ich tippe eine Antwort, klicke ‚chinesisch‘. Die App übersetzt, und das spontane Interview beginnt. Es kann halbe Nachmittage füllen. Sie sagen oft ‚unser China‘ und ‚euer Europa‘. Sie wundern sich: ‚was, ihr habt noch Computer? Wir haben nur noch Tablets!‘

Negative Seiten dieses Nationalstolzes: sporadisch weigert sich ein Hotel, eine *Weiguo* zu beherbergen.

SK: wieso lohnt es sich, dieses Buch zu erwerben?

RR: Der Roman gibt ein vielschichtiges Zeitbild. Die globale Kräfte- und Finanz-Umverteilung mit dem Abstiegsland Europa und Aufstiegsland China.

Er zeigt einen Entlassenen im Krisenfall. Immer wieder kommt der Vergleich mit den entlassenen Hofbeamten Ende Tang-Dynastie, welche 'in die Berge gingen' um die unvergleichliche altchinesische Naturlyrik zu schaffen. Und damit einen Grundstein einer grossen Kultur.

Regina Rinaku: Beat San. Net Verlag, Nov 2014.
ISBN 978-3-95720-053-2